

# TÄTIGKEITSBERICHT für das BKA zum PROJEKT „OUTSIDE - IN“ IM RAHMEN DES „CITY OF GOLD URBAN ART FESTIVAL 2015“

Wie in der Einreichung zur Projektförderung angeführt, wurden der südafrikanisch-österreichische Künstler Marcus Neustetter (s. [www.marcusneustetter.net](http://www.marcusneustetter.net) sowie [http://www.onair.co.za/broadcast/?page\\_id=85](http://www.onair.co.za/broadcast/?page_id=85)) und ich (s. [www.wstach.at](http://www.wstach.at)) zur Teilnahme am „City of Gold Urban Art Festival 4. - 10. Oct. 2015“ (s. <http://www.cityofgoldfestival.co.za/>) nach Johannesburg eingeladen.

Im Folgenden sind die wesentlichen  
**ProjektArbeitsschritte**  
angeführt:

1. Einigung auf die für Südafrika wie Österreich aktuell relevante Themenproblematik „Immigrants / Immigranten“.

2. Ausfindigmachen einer geeigneten öffentlichen „Strecke“. Diese wurde in der Fox Street des seit 2007 in rasanter Entwicklung befindlichen Johannesburger Stadtteils MABONENG gefunden (s. dazu <http://www.southafrica.net/za/de/articles/entry/article-maboneng-precinct>, <http://www.manager-magazin.de/lifestyle/reise/johannesburg-im-szeneviertel-maboneng-a-1035606.html> u. a.).

Die Spannungsverhältnisse in Bezug auf national-kulturelle Immigrationsbewegungen sowohl in Europa / Österreich als auch in Südafrika / Afrika finden hier durch die ‚Gentrifizierung‘ eine spezifische Ausformung (private Investoren- bzw. Bauherreninitiative - Verteuerung der Kauf- und Mietpreise - Zuwanderung von Mittelklasseschichten, Abwanderung nicht vermögender Bevölkerungsschichten). Die Bedrohung durch das eindringende „Fremde“ hat hier demgemäß zusätzlich eine spezifische Wahrnehmungs- und sozialpsychologisch disparate Empfindungsdimension.

Diese in eine symbolisch-lästhetisch möglichst klare Ausdrucksform zu bringen war unser Anspruch.

3. Wir entschieden uns

- für 5 Wandflächen von jeweils etwa 2 - 6 Quadratmetern,
- für die Reduzierung des Farbeinsatzes (Schwarz-Weiß),
- für eine reduzierte Formensprache: klare Flächenverteilungen, knappe Lineamente, sparsamer, aber prägnanter Einsatz von Piktogrammen (diese wurden im Zeichenrepertoire des Österreichers Otto Neurath gefunden),
- für eine die Malerei ergänzende Lichtinstallation.

4. Nachdem dort, wo eine Erlaubnis für die Anbringung der Wandmalereien erforderlich war (tw. Privatbesitz), die sachrechtliche Lage geklärt war, suchten und fanden wir Wandflächen, die bereits Spuren früherer Bearbeitung / Graffitis aufwiesen.

Unsere „Zeichen“ sollten in eine dialogische Beziehung zu den ursprünglichen bildnerischen Formulierungen der „street art“ treten.

5. Mithilfe von Pinsel/n, Stiften, speziellen Wandfarben, Schablonen und Farbsprays vollzogen wir die jeweilige malerische Applikation der „murals“.

6. Da es sich um Werkarbeit im öffentlichen Raum handelte, wurden wir immer wieder mit dem fragenden und assoziierenden Zuspruch von Passantinnen und Passanten konfrontiert. Dies erbrachte immer wieder auch unerwartete Anmerkungen und jedenfalls anregende Diskussionen.

7. In einer nächtlichen Intervention wurden die fertigen Wandmalereien von uns schließlich mithilfe eines Mini-Beamers, in den wir weitere Piktogramme und Piktogrammkomplexe aus der Formensprache Otto Neuraths eingespeist hatten, temporär „überarbeitet“ und diese Arbeit auch fotografisch dokumentiert. Eine Auswahl der angefertigten Fotos sind diesem Bericht angefügt.

Walter Stach

Wien, am 2. November 2015